



Stark in die Jugendklasse

Seit 1977 führt die Kreisjägersvereinigung Waiblingen im Auftrag des Kreisjagdamtes Trophäenschauen durch. Die von den einzelnen Revieren zur Verfügung gestellten Trophäen waren mit Erlegungsdatum, Alter und Wildpretgewichten versehen. Sie wurden nach Hegeringen, Alterklasse und dem jeweiligen Gewicht den Klassen II (1-2-jährig), Klasse III (3-5-jährig) und Klasse IV (5 Jahre und älter) zugeordnet. Es wurde bewußt auf eine Gehörnbewertung verzichtet,

Bejagung und Wetter sind wichtige Einflußfaktoren auf Qualität und Struktur eines Rehwildbestandes. Eugen Schmid hat über den Zeitraum 1977 bis 1996 die Reaktionen der Rehwildpopulation auf diese beiden Parameter im Bereich der Kreisjägersvereinigung Waiblingen (Baden-Württemberg) untersucht.

da das Wachstum der Gehörne noch von wesentlich mehr Einflüssen abhängig ist. Wildpretgewichte zeigen schneller (und brauchbarere) Ergebnisse über

die Kondition einer Rehwildpopulation. Zur Auswertung kamen zirka 9000 erlegte Rehe in 20 Jahren. Zum Untersuchungsgebiet: die

Gesamtfläche beträgt etwas mehr als 40000 Hektar mit einem Waldanteil von nahezu 10000 Hektar und erstreckt sich von den stadtnahen Gebieten des unteren Remstales mit vielfältigen Laubwäldern und Wäldchen bis zu den großen geschlossenen Waldungen des Schurwaldes und den Höhen des Welzheimer Waldes, mit zum Teil reinen Tannen- und Fichtenbeständen. Entsprechend vielfältig sind die vorkommenden geologischen Formationen vom Muschelkalk über die Keupergebiete bis



eingreifen !

zum schwarzen Jura und Meereshöhen von 230 bis über 500 m/NN. Das Untersuchungsgebiet ist in sechs, nahezu gleichgroße, Hegeringe gegliedert. Jeder Hegering entspricht im wesentlichen auch den verschiedenen Ökosystemen.

Witterungseinflüsse

1977 hatten wir während der Setzzeit und den folgenden Monaten die höchsten Niederschlagsmengen seit 1920 und gleich zwei Jahre später, 1979,

nochmals extrem hohe Niederschläge. Die in diesen beiden Jahren gesetzten Kitze hatten wesentlich geringere Gewichte: Die Abweichungen betragen bis zu 1,5 Kilogramm pro Stück. Wie aus Abbildung 2 zu ersehen ist, sind Rehe nicht in der Lage, solche Wachstumsrückstände in den folgenden Jahren aufzuholen. Sie bleiben ihr Leben lang schwächer. Die drei bis vier Jahre später erlegten Böcke, die unter ungünstigen Witterungsverhältnissen gesetzt wurden, hatten auch dann noch geringere Gewichte

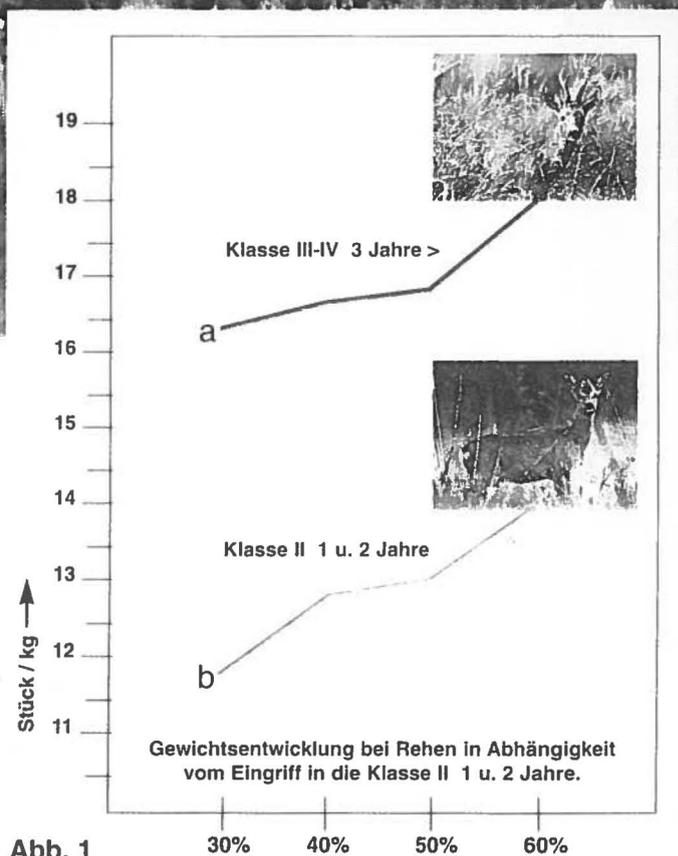


Abb. 1

Fotos: Rolfes, Mark (2)

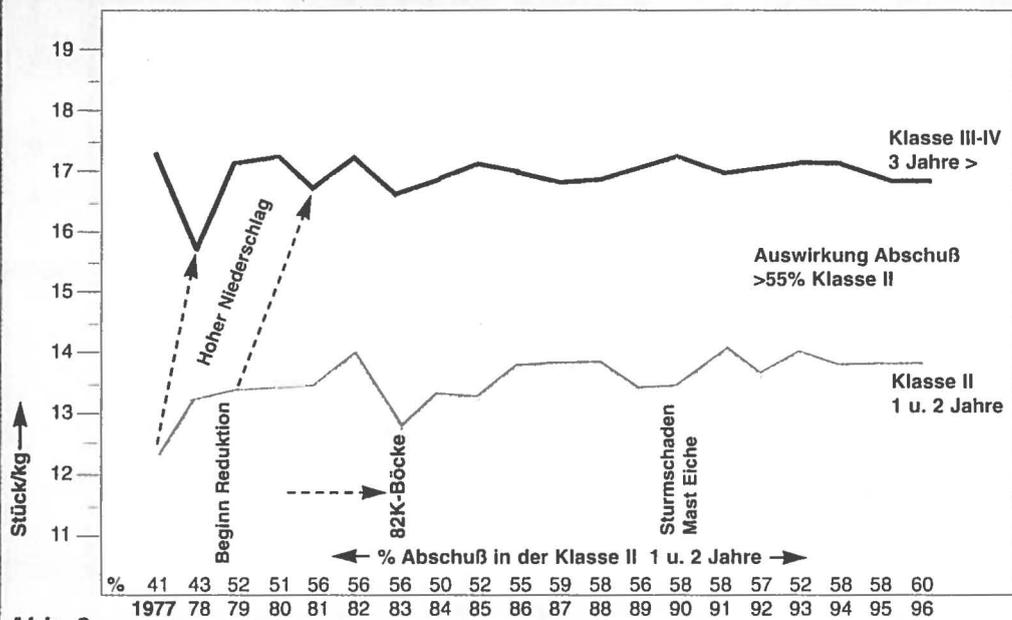


Abb. 2

im Vergleich zu einem normalen Witterungsverlauf. Aus früheren eigenen Untersuchungen ist bekannt, daß die Zuwachsrate, die dem Jäger im Herbst zur Abschöpfung zur Verfügung steht, 1977 nur 28 Prozent auf den Frühjahrsbestand betrug, im Gegensatz zu 50-55 Prozent bei normaler Witterung.

Bejagung nach Altersklassen

Seit Anfang der 70er Jahre ist bekannt, daß der Altersaufbau auf das Wohlbefinden der Reipopulation einen wesentlichen Einfluß hat. Auch diese Untersuchung bestätigt dies. 1977 lag die Strecke der jungen Stücke noch bei knapp 40

Prozent und wurde im Laufe der Jahre insgesamt auf 60 Prozent erhöht. In einzelnen Hegegrünungen wurden bis annähernd 70 Prozent erreicht. Scheinbar stoßen wir dort an die Grenze des Möglichen. Größere Eingriffe sind vermutlich mit der Waffe nicht möglich. Wie Abbildung 1 zeigt, können durch starke Eingriffe in der Jugendklasse die Wildpretgewichte sowohl bei den jüngeren als auch bei den adulten Stücken verbessert werden. Besonders auffällig war die Gewichtszunahme in der Klasse II (1-2-jährig) in den Jahren 1982 und 1991 auf rund 14 Kilogramm pro Stück. In diesen

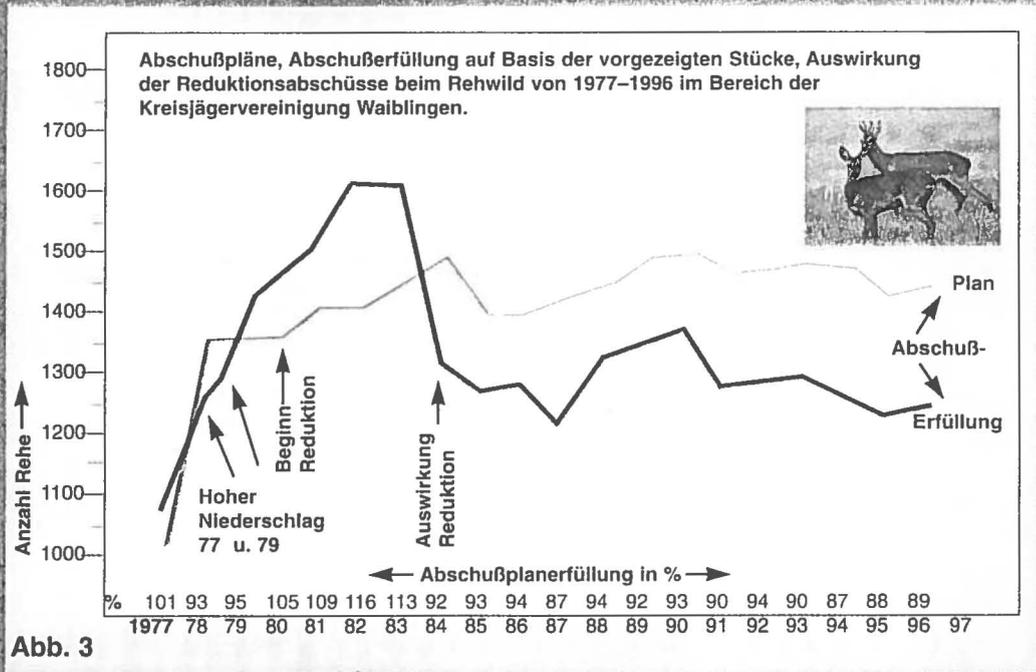
Jahren waren zwei positive Faktoren wirksam: die Abschüsse in der Jugendklasse von 56 und 58 Prozent und zusätzlich war ein oder zwei Jahre zuvor durch hohen Niederschlag die Kitzsterblichkeit beträchtlich. Die Geißen konnten sich körperlich erholen und – ohne den „Streß“ des Führens – im folgenden Jahr stärkere Kitzze setzen. Hoher Niederschlag und starker jagdlicher Eingriff kumulierten. Mit verstärktem Eingriff in den Jugendklassen kommen wir der natürlichen Regulation

durch das Großraubwild sehr nahe, sind biologisch auf dem richtigen Wege.

Auswirkung der Reduktionsabschüsse

Anfang der 80er Jahre wurden die Abschußpläne wesentlich erhöht. Bis 1983 konnten die Abschüsse noch mit mehr als 100 Prozent, seit 13 Jahren nicht mehr erfüllt werden (siehe Abb. 3). Der Bestand wurde





mindestens halbiert. Die wirk-
same Umweltkapazität und der
heutige Rehbestand erlaubt
noch eine jährliche Abschöp-
fung von maximal 1250 Stück.
Nach herkömmlicher Meinung
sollten sich die Wildpretge-
wichte bei abnehmendem Be-
stand erhöhen. Durch diese
Untersuchung wurde dies nicht
bestätigt, im Gegenteil, sie
stagnierten oder waren leicht
rückläufig. Um den Bestand
möglichst schnell zu reduzie-
ren, wurde ab 1980 der Geißen-

abschuß wesentlich erhöht.
Schlagartig erhöhte sich damit
auch der Anteil der Knapf-
böcke an der Strecke und er-
reichte 1983 mit 82 Stück den
Höhepunkt. Der Abschuß von
führenden Geißen führt immer
zu sozialen Schäden, während
der Säugezeit zu nicht verant-
wortbaren körperlichen Verlü-
sten (siehe Abb. 2/1983).

Eine kurze Zusammenfassung

- Witterungseinflüsse führen bei Kitzen zu bedeutenden

Sterblichkeitsraten und bei den
überlebenden Kitzen zu blei-
benden Körperverlusten. Die
neuen Dreijahresabschußpläne
in Baden-Württemberg geben
die Möglichkeit, in Jahren
schlechter Witterung stärker
die Kitze zu bejagen, und in
den folgenden guten Jahren
auszugleichen. Verlieren Gei-
ßen bei schlechter Witterung
frühzeitig ihre Kitze, können
sie sich körperlich erholen und
im folgenden Jahr stärkere
Kitze setzen.

- Der Abschuß mit vermehr-

tem Eingriff bei Kitzen und in
den Jugendklassen höher als 55
Prozent wird vom Rehwild
sehr schnell durch optimale
Körpergewichte honoriert.

- Reduktionsabschüsse seit 1981 brachten keine Verbesse-
rung der Wildpretgewichte.
Der Abschuß von führenden
Geißen führt immer zu sozialen
Schäden und bei säugenden
Geißen zu beibehaltenen Ge-
wichtsverlusten bei den Kitzen.

- Sturmschäden im Walde
führen durch größeren Licht-
einfall zur Äsungsverbesserung.

